

AZ.: 215.1.2020

Stand Up – Get Up Sachbericht

Schüler*innen	20 Schüler*innen der StS Lurup
Künstler*innen	Konzeption: Thomas Schwieger / Umsetzung: Ingrid Wenzel
Projektlehrer*innen	Willem Manke
Projektzeitraum	Januar 2021 bis Juli 2022

Das Projekt wurde über den Träger Kulturagent*innen Hamburg e.V. abgewickelt.

Projektverlauf

Wie verlief die Zusammenarbeit zwischen den Kooperationspartnern?

Das Projekt wurde konzeptionell mit dem Comedian Thomas Schwieger entwickelt, der mit seiner Expertise und seinem Künstler*innen-Netzwerk den Grundstein zu dem Format legte. In zwei Anläufen wäre er der durchführende Comedian gewesen, doch die Projektverläufe kamen coronabedingt nicht zustande. Im dritten Anlauf wollten wir nun mit dem Pädagogik-Theater Profil zusammen arbeiten, ein rein weiblicher Kurs. Wir entschieden gemeinsam, dass hier eine weiblich gelesene Person die Workshopleitung übernehmen sollte. Schwieger empfahl seine Kollegin Ingrid Wenzel, mit der wir die allerbesten Erfahrungen machten. Sie setzte das Konzept für die Schüler*innen großartig um. Die Zusammenarbeit war eng, vertrauensvoll und zuverlässig.

Wie hat die Verzahnung des Projekts mit dem Unterricht funktioniert?

Die Verzahnung hat grundsätzlich sehr gut funktioniert. In der Oberstufe sind die profilgebenden Fächer aufeinanderfolgend in der Stundentafel angeordnet. Das Projekt konnte an vier Vormittagen in zwei Wochen stattfinden. Curricular wurde das Projekt in den Unterrichtsinhalt „Commedia del arte“ eingebettet. Die Künstlerin konnte direkt an die Wirkungsweise von Komik und an das Figurenrepertoire der Commedia andocken.

Wie wurde das Projekt beworben (z.B. Plakate, Flyer, Facebook)?

Das Projekt hatte einen professionellen Veranstaltungs-Vorlauf: eine mixed Show von drei Künstler*innen, moderiert von Thomas Schwieger über den Livestream des Kooperationspartners LURUM. Der Livestream wurde in den Luruper Nachrichten beworben. Für den Projektabschluss wurde ein gemeinsamer Slam organisiert, der mit Plakaten und in der Presse im Stadtteil beworben wurde: Der Lurup Slam.

Der newsletter der Schule und des Stadtteilzentrums Lurup, sowie die homepage des LURUM bewarben die Veranstaltung zusätzlich.

Gab es Unterschiede zwischen der ursprünglichen Planung und Zielsetzung und dem tatsächlichen Projektverlauf? Worauf lassen sich diese zurückführen?

Das Format wurde dreimal jeweils der Studentafel des möglicherweise beteiligten Kurses angepasst. Zuletzt konnte er – wie geplant – stattfinden. Es gab keine Abstriche in der Durchführung und Präsentation:

An jeweils 4 Terminen am Profiltag arbeitete die Stand up Comedienne Ingrid Wenzel aus Berlin mit den 20 Schülerinnen des Pädagogik-Theater Profils an eigenen Stand-up Texten und deren Vortrag.

Ein erster medienkritischer Input über das Format führte schnell zu einer Auseinandersetzung der Schülerinnen mit Frauenbildern auf (eigenen) Social media Kanälen und damit auch zu biografischen Themen und Texten. Im Wechselspiel zwischen Übungen des kreativen Schreibens und der Improvisation wurden die Texte entwickelt, um erprobte Gags erweitert und einander präsentiert. Das Projekt mündete in einer Show für Freund*innen auf der großen Bühne, bei der sich die Schülerinnen selber anmoderierten und das Format eines Slams erprobten.

Das Finale des Projektes war der erste professionelle Lurup Slam, bei dem die Schüler*innen des gesamten Jahrgangs 12 junge Hamburger Talente im Wettbewerb erlebten. Diese Veranstaltung war eine Kooperation der Stadtteilschule Lurup, dem Community Center LURUM – Community School Lurup e.V. und dem Stadtteilhaus Lurup.

Die verfolgten inhaltlichen Ziele des Projektes: den Schüler*innen in eigener Ausdrucksform eine Stimme zu verleihen, um selbstverfasste Texte selbstbewusst auf einer Bühne zu vertreten, wurden erreicht. Allein die angedachte Veranstaltungsplanung durch Schüler*innen, um das Format einer open stage nachhaltig im Stadtteil zu verankern - eine Vor-Corona-Idee – konnte nicht gelingen. Die Veranstaltungsplanung und -bewerbung ist selbst für etablierte und hochprofessionelle Veranstalter*innen schwierig und wird es vorerst auch noch bleiben...

Resonanz

Wie viele Kinder und Jugendliche haben aktiv mitgemacht?

Die Teilnehmer*innen des Projektes waren 20 Schülerinnen des Pädagogik-Theater-Profiles des Jg. 12.

Wie viele Zuschauer hat das Projekt erreicht und wen (z.B. Eltern, Mitschüler*innen)?

Die Veranstaltung Lurup Slam wurde von 138 Zuschauenden besucht, der Großteil des Publikums bestand aus Mitschüler*innen des Jg. 12. Vereinzelt wagten sich Zuschauende aus dem Stadtteil in die Veranstaltung.

Reflexion

Waren Sie mit dem Ergebnis insgesamt zufrieden (z.B. künstlerische Qualität, inhaltliche Qualität)?

Wir sind mit dem Projektverlauf und den Ergebnissen sehr zufrieden. Der inhaltliche und künstlerische Input erreichte die Schüler*innen unmittelbar. Die Mitarbeit und das Interesse an der künstlerischen Ausdrucksform und die Experimentierfreude am Texten und Performen überraschte uns positiv, eigentlich hatten wir mit mehr Vorsicht und Zurückhaltung gerechnet.

Der safe space, den die Künstlerin für die Teilnehmerinnen schaffen konnte, war tragfähig und ermöglichte größtmögliche Wagnisse des Ausprobierens und eine gute feedback-Kultur.

Die Erwartungen, die wir bei der Veranstaltungsplanung an die Kooperation mit den Stadtteileinrichtungen hatten, wurden nicht erfüllt. Die Planung, Durchführung und Werbung lag größtenteils allein in unseren Händen und die Idee, von der funktionierenden Infrastruktur und einem „Stammpublikum“ des beiden Einrichtungen zu profitieren, ging nicht wirklich auf. Allerdings wurde der Veranstaltungsraum auch während der pandemischen Situation nicht etabliert und unsere Veranstaltung machte eigentlich den ersten Aufschlag. Daran gilt es noch zu arbeiten.

Was sollte bei nochmaliger Durchführung eines vergleichbaren Projekts beachtet werden?

Die Auswahl der anleitenden Künstler*innen bedarf besonderer Sorgfalt, hier werden funktionierende Role-Models gebraucht, die die Jugendlichen durch ihre Präsenz und Inspiration sofort in den Prozess der Textproduktion mit hinein nehmen und Bezüge zu ihrer eigenen Biografie und Berufswahl herstellen können. Diesen Moment haben wir als besonderen Prozessbeschleuniger und wahrscheinlich auch als entscheidende Gelingensbedingung erlebt.

Haben sich aus dem Projekt Perspektiven / Impulse für eine weitere Arbeit ergeben?

Es gibt ein großes Interesse von Seite der Jugendlichen, sich dem Texten über diese medial bekannten Techniken anzunähern. Für uns ergab sich die Idee, diesem Projekt ein Poetry Slam Format folgen zu lassen, das curricular an „Lyrik“ andockt, aber die freie Form des Textens zu biografischen Themen an ein etabliertes „junges“ Format der Präsentation knüpft.

Wie transferfähig oder modellhaft ist das Projekt für andere?

Das Projekt bietet sich in Form, Inhalt und Wirkungsweise für andere Schulen durchaus an. Es besteht innerhalb des Kulturagenten-Netzwerkes bereits Interesse von zwei weiteren Schulen. Eine Anfrage kommt sogar aus der Grundschule, hier ergibt sich natürlich eine spannende Modifikation des Projektes und eine ganz genaue Such nach dem anleitenden Künstler*innenpersonal.